



*Offener Raum Konzept
(Stand: März 2015)*

Traumschule Riebau

JedeR ist erstmal willkommen, aber die Nutzung des Raumes ist an Bedingungen geknüpft.

Das Gelände ist als **Aktionsplattform** gedacht, zu der alle Menschen Zugang haben sollen. Öffentliche Wahrnehmbarkeit ist angestrebt, um den politischen Charakter des Projektes zu unterstreichen.

Der Offene Raum (OR) ist ein gegenkulturelles soziales Experiment zum bürgerlichen Rechtsstaat. Die üblichen auf Vereinzelung, Verregelung, Ausschluss und Gewalt basierenden Verhaltensweisen sollen hier hinterfragt und überwunden werden.

OR heißt, dass **keine Privaträume** der Nutzung im Wege stehen. Er kann als öffentlicher, politischer Raum der Begegnung kein Schutzraum, oder Rückzugsraum sein, sondern nur explizit ausgewiesene Teile von ihm (z.B. Ampelräume). Hier sollen Menschen lernen können, bedürfnisorientiert zu kommunizieren und Konflikte zu lösen.

Das gewollte **soziale Experiment** ist gleichzeitig ein Versuchsfeld für die Frage „Wie können Menschen sich ohne Herrschaft gewaltfrei organisieren?“. Menschen, welche sich von diesen Fragen angezogen anstatt abgestoßen fühlen, sind hier willkommen!

Niemand hat den Anspruch, auf Kosten der Offenheit und Vielfalt in einem OR zu leben. Alle sind aufgefordert, bei ausschließendem oder verletzendem Verhalten direkt zu intervenieren.

Als Teil der **Willkommenskultur** wird zur Begrüßung eine Geländebegehung angeboten. Neue schauen sich an was da ist und wie Prozesse funktionieren und werden befragt wie sie beitragen wollen.

Offener Raum – wozu?

Was ist ein offener Raum (bzw. *Was kann er sein?*): Ein Ort, an dem jeder Mensch, unabhängig von Faktoren wie Herkunft, (Sub-)Kultur, Alter etc. willkommen ist und sich individuell nach jeweiligen Interessen und Fähigkeiten einbringen kann. Ein Ort, wo Ressourcen und Infrastruktur **gleichberechtigt** genutzt, in Stand gehalten und nachbeschafft werden. Wo sich sämtliche Verantwortung verteilt auf jeden Einzelnen, Hierarchien nicht gebraucht und vor allem nicht gewollt sind.

Das Grundprinzip der Offenheit soll verhindern, dass Teile des Projektes nach und nach (durch Gewohnheit) privatisiert werden. Es wird also bewusst ausgeschlossen, dass Menschen Räume dauerhaft bewohnen und die Nutzung durch andere z.B. auch während ihrer Abwesenheit verhindern (*privatisieren, von lat. privare „abgesondert, beraubt, getrennt“*). Menschen, die ein Privatzimmer wollen, finden diese im Rest der Welt.

Der Offene Raum ist für **politische Projekte** da, insbesondere für Gruppen und Einzelpersonen, die von außen kommen. Die Nutzbarkeit des Raumes soll dabei nicht leiden. Es sollen öffentliche, unkommerzielle Veranstaltungen stattfinden, um dem Ort einen einladenden Charakter zu geben und gemeinsam voneinander zu lernen.

Ansprüche an Menschen im Offenen Raum

- Respektvolles Miteinander, Eingehen auf Bedürfnisse
- antidominantes Verhalten (*mehr dazu im Kapitel [Antidominanz](#)*)
- keine Gewalt oder Drohungen
- keine Toleranz gegenüber Rassismus, Sexismus, Ageismus, Ableismus (*und anderen Diskriminierungsformen*).
- Hinterfragung der Mensch-Tier- und Mensch-Natur-Verhältnisse
- Dezentrale Selbstverwaltung heißt, statt Hausrecht wird ein [Autonomievertrag](#) (s. Kapitel Autonomie) mit den Aktiven und der [Stiftung Freiräume](#) / dem Trägerverein abgeschlossen.
- Es werden Voraussetzungen für einen **herrschaftsfreien Umgang** geschaffen, die Menschen ermöglichen, in Projekten und Aktionen *Widerstand und Utopie* zu verbinden.
- **Funktionsräume statt Privaträume:** Die aktuelle Gruppe verpflichtet sich, die Kaserne ohne Privaträume als Projektfläche für Gruppen, Initiativen, Projekte, Menschen aus der Bevölkerung etc. zur Verfügung zu stellen. Mit einem Raumplan am Eingang soll die Offenheit für Neuankömmling gewährleistet werden.
- Alle haben **gleichberechtigten Zugang** zu allen Ressourcen im Offenen Raum (wie z.B. Räumen, Technik, Wissen oder Essen).
- **keine Rauswürfe, bedürfnisorientierte, gewaltfreie Sprache:** Interessenkonflikte werden zunächst von den Betroffenen selbst geregelt (ggf. mit externer Mediation).
- Etablierte Gruppen tragen dafür Verantwortung, den Raum nicht zu schließen. Damit Neue sich zu Projektarbeit eingeladen fühlen, werden abweisende Verhaltensmuster thematisiert und reflektiert. Da auch einzelne Individuen einen Raum schließen können, ist grundsätzlich **antidominantes Verhalten** erwünscht (s. Kapitel Antidominanz). Alle sind angehalten, sich gegenseitig Achtsamkeit entgegen zu bringen.
- Öffentliche Reflektion zu Anspruch und tatsächlichen Verhaltensweisen sind erwünscht.